

# Melange aus Literatur und Musik

Wolf Euba, Heinrich Klug und Maria Reiter unternehmen kurzweiligen Ausflug in Wiener Kaffeehäuser

VON A. JOEPEN-SCHUSTER

**Planegg** – Intellekt und Genuss, das passt sehr gut zusammen. So dachten zumindest viele Literaten und Musiker des ausgehenden 19. Jahrhunderts, die in den Kaffeehäusern Wiens ihre zweite Heimat hatten. Umgeben von Löffelgeklapper, dem Duft frisch gemahlener Kaffeebohnen und Gesprächsfetzen des artigen Dialogs beim „Kleinen Braunen“ fanden sie ihre Stoffe, mit denen sie die Welt bewegen wollten. Ein bisschen „Café Central“ brachte Wolf

Euba, zusammen mit Maria Reiter und Heinrich Klug, am Donnerstagabend ins Planegger Kupferhaus. Ihr Programm „Von Kaffee- und anderen Freudenhäusern“ war eine kurzweilige „Mélange“ aus Literatur und Musik, die Spaß machte. Veranstaltet wurde das Konzert vom Kulturförderverein Würmtal.

Den Apfelstrudel und die Rindsuppe mit Tafelspitz musste sich der Zuhörer freilich dazudenken; ebenso die Säulenbögen und den mondanen Flair der habsburgischen Blütezeit. Die lockere Kaffeehausbestuhlung im

Kupferhaus und reichlich Getränke am Tisch machten die gedankliche Reise jedoch einfach. Mit Texten von Lessing, Ringelnatz oder Peter Altenberg lieferte Wolf Euba den literarischen Hintergrund für den außergewöhnlichen Kaffeehausabend. Im Duett, Cello mit Akkordeon, spielten Heinrich Klug und Maria Reiter virtuos und temperamentvoll ein gefälliges Repertoire, das hervorragend auf die Texte und das Thema „Kaffeehaus“ abgestimmt war. Nichts passt wohl besser zu einem „Zarenkaffee“ als die „Valse“ von Chopin, der

„Frühlingswalzer“ von Schostakowitsch, Kreislers „Liebesfreud“ oder ein bisschen „Tango Nuevo“ von Astor Piazzolla.

Tiefgründig zitierte Euba den Schriftsteller Alfred Polgar. Das Café an der Herrngasse sei eine Weltanschauung, schreibt dieser in seiner „Theorie des Café Central“. „Seine Bewohner sind größtenteils Leute, deren Menschenfeindlichkeit so heftig ist wie ihr Verlangen nach Menschen, die allein sein wollen, aber dazu Gesellschaft brauchen (...)“ Bei der „Kaffeehausprüfung“ konnte

man sogar etwas lernen: Eine „Teeschale“ sei mitnichten eine Schale mit Tee, sondern Maßeinheit für die richtige Herstellung von Kaffee-Spezialitäten, mimte Euba den gestrengen Lehrer. Sehr unterhaltsam trug das Trio im Wechsel den gleichnamigen Sketch vor und bewies dabei sein schauspielerisches Talent. Dabei kam auch heraus, dass Cellist Heinrich Klug, der überzeugend „sächselte“, eigentlich Dresdner und damit Landsmann von Ringelnatz ist.

Wolf Euba wurde ab 1962 durch seine Zusammenarbeit

mit dem Bayerischen Rundfunk und Fernsehen bekannt, wo er als Sprecher, Regisseur und Autor tätig ist. Geboren in Nürnberg, wuchs er in München auf und blieb seiner Heimatstadt bis heute treu. Nach einer Lehrerausbildung in Englisch und Französisch begann er eine zweite Karriere als Schauspieler. Mit der Ausnahme-Akkordeonistin Maria Reiter und dem 1. Cellisten der Münchner Philharmoniker, Heinrich Klug, arbeitete er bereits in zahlreichen musikalischen Solo-Programmen zusammen.